

American Vampire

Von CurlyHair

Kapitel 7: Bis zum Ende (Paula)

Diesmal ein kleines Vorwort:)

Da einige sich Sorgen um den kanadischen Zirkel gemacht haben, habe ich hier ein Kapitel, das erzählt wie es nach Grace's Flucht weiterging.

Also Achtung, es ist aus Paulas Sicht geschrieben!

Jetzt aber viel Spaß beim Lesen!

Ich stellte mich vor Grace und funkelte den blonden Jungen böse an. Er lachte nur, hohl und kalt.

"Als ob eine kleine Kröte wie du uns aufhalten könnte."

Sein Blick ruhte starr auf mir und ich spürte eine plötzlich Taubheit. Mein Körper versteifte sich und ich fiel um. So sehr ich versuchte mich zu bewegen, desto enger zogen sich die unsichtbaren Fesseln.

Ich war machtlos!

Wie durch einen dichten Schleier gelangten die entsetzten Rufe von Grace an mein Ohr. Sie war panisch, wollte dass er mich befreite. Sein Lachen wurde nur noch lauter, er ergötzte sich an dem Leid.

Ich wollte Grace sagen, sie solle es ihm befehlen, ihre Gabe einsetzen, aber mein Mund blieb verschlossen, als wären meine Lippen aneinander geklebt.

Aber es war nicht nötig, es ihr zu sagen, sie kam selbst auf diese Idee, denn ich spürte wie die Starre sich löste und wieder Leben in meinen Körper zurückströmte.

Mit einem Satz sprang ich auf die Beine und jetzt war ich an der Reihe gehässig zu lachen: "Hast du keinen eigenen Willen?"

Dankbar lächelte ich Grace zu. Jeder schaute nur auf sie.

Der Älteste, Casimir, lächelte süffisant: "Wunderbar, das ist mein Kind und jetzt komm mit."

"Niemals!", schrie Grace und seine Miene wurde wutverzerrt.

"Stures Weib, wie kannst du es wagen dich mir, mir, deinem Erschaffer, zu widersetzen?", knurrte er.

Sein Körper spannte sich sichtlich an, er war kampfbereit. Er sprang ab, die Zähne gebleckt, bereit sich in Graces Fleisch zu graben. Ich stand wie angewurzelt da, zu geschockt von diesem Anblick, um mich zu rühren. Wie in Trance nahm ich wahr, wie Kenneth nur eine Millisekunde später ebenfalls zum Sprung ansetzte und sich zwischen Grace und ihren Angreifer warf.

Das scharfe Gebiss von Casimir grub sich in Kenneths Schulter. Ein entsetzlicher Schrei durchbrach die Abendluft.

Rachel keuchte entsetzt auf und machte sich bereit, ihren Gefährten zu befreien.

Es ist Zeit, sie konzentrieren sich alle auf Kenneth und Casimir.

Ich wandte mich zu Grace und zog sie an mich heran. Eine letzte Umarmung.

"Ich werde dich nie vergessen, wir sehen uns wieder. Lauf", hauchte ich so leise wie möglich in ihr Ohr.

Sie rührte sich nicht von der Stelle, schüttelte nur den Kopf.

Sei nicht so dumm, Grace, schalt ich sie in Gedanken und gab ihr einen kleinen Schubs.

"Geh", befahl ich ihr flüsternd.

Einen Moment zögerte sie noch, dann drehte sie sich um und rannte in den Wald. Ich wandte mich schnell um und stürzte mich auf Barnabas, der ihre Flucht bemerkt hatte. Knurrend warf ich ihn zu Boden und schlug ihm kräftig ins Gesicht. Er hielt meine Hände fest und warf mich von sich, gegen einen Baum. Der Stamm knickte krachend um, als mein steinharder Körper darauf traf.

Geschwind stemmte ich mich wieder auf und setzte erneut zu Sprung an. Ich verbiss mich in seinem Arm und er schrie kurz entsetzt auf, bevor er mich mit Schwung wieder wegwarf. Ich fing den Flug ab und landete leichtfüßig auf der Erde.

Er rannte in den Wald, in die Richtung, die Grace genommen hatte.

Ihr werdet sie nicht bekommen und wenn ich euch alle nacheinander zerreißen und verbrennen muss!

Ich rannte ihm nach, sprang auf die Bäume und verfolgte ihn. er war schon fast bei den Hütten angekommen, als ich ihn einholte und ihn von oben angriff. Er erfasste es zu spät. Ich hatte mich schon wieder in seinem Arm verbissen und riss ein großes Stück heraus. Sein Schrei war laut und verzerrt, gefüllt von Panik.

Sie haben mir meine Grace genommen, sie sind Schuld, dass sie auf der Flucht ist und von nun an in Angst leben muss, rechtfertigte ich mich in Gedanken, als ich ihm immer mehr Stückchen vom Leib riss und sie achtlos wegwarf.

Ich war rasend. In mir war zurzeit nur Hass, der blanke Hass, der keine andere Gefühlsregung zuließ, schon gar keine Reue oder gar Mitleid. Immer kleiner Stücke zerrte ich von ihm ab, brach die Knochen und zermalmte sie.

Knurrend besah ich die Überreste vor mir.

Er hat es nicht anders verdient.

"Paula! Was zum Teufel ist passiert? Was hast du getan?", rief Rachels Stimme erschrocken durch die Bäume hindurch.

Sie hatte Kenneth auf dem Rücken und rannte auf mich zu. Er sah schon besser aus, dachte ich besorgt bei seinem Anblick. Zwar fehlte ihm kein Stück, aber überall hatte er Bisswunden. Rachel setzte ihren Gatten vorsichtig ab und schaute zu den verstreuten Überresten. Ich winkte ab: "Ich musste es tun, er hat es nicht anders verdient." Sie schüttelte nur nachdenklich den Kopf. Manchmal wünschte ich Gedanken lesen zu können!

"Was ist mit den anderen?", fragte ich. *Sie haben sie doch wohl nicht entkommen lassen!*

"Weg, sie sind abgezogen", sagte Kenneth schwach, "Aber keine Panik, wir haben ihnen eine Lehre erteilt, war schade um das hübsche Näschen." Dann grinste er und seine Augen funkelten verschmitzt. Rachel lachte leise.

"Du warst aber auch nicht schlecht Schatz. Er hat diesem Casimir einen Arm abgerissen."

Kennet deutet eine Verbeugung an. "Wer's kann, kann's", entgegnete er grinsend.

"Wohin sind sie?", fragte ich. "Nach Westen, also weg von Grace und Calogero, sie

haben den Köder geschluckt, dass wir sie nach Alaska geschickt haben", antwortete Rachel, "Wir sollten ihn da wegräumen." Sie nickte in Richtung der zuckenden Überreste. Ich nickte nur und half ihr, alle Einzelteile einzusammeln und auf einen Haufen zu legen.

"Darf ich anzünden? Bitte", flehte Kenneth belustigt. Seine Frau nickte: "Von mir aus oder möchtest du es machen, Paula?" Ich verneinte durch ein Kopfschütteln. "Lass Kenneth doch den Spaß."

Grinsend holte er sogleich ein kleines silbernes Feuerzeug heraus und als er es öffnete flammte es auf. Er nahm sich ein Teil blassen Fleisches und zündete es an. Es brannte und Kenneth warf es zurück auf den Haufen. Innerhalb kürzester Zeit loderten die Flammen in den Nachthimmel und dicke, stark nach ätherischen Düften riechende, Rauchschwaden stiegen auf.

Es war das erste Mal, dass ich bei einer Ermordung unserer Art zusah. So makaber es klingen mag, es faszinierte mich. Der dunkle Rauch. Der beißende, starke Geruch. Es waren Beweise für die Vergänglichkeit, das nichts unsterblich ist, nichts hält ewig, nichts!

"Wir müssen packen", löste mich Rachel aus meiner Gedankenwelt. Ich starrte sie entsetzt an. "Packen? Das können wir nicht, wir müssen hier bleiben. Was ist, wenn Gracy zurückkommt? Wenn sie uns nicht findet... das bricht ihr das Herz."

Dieser Ort verband mich nun nur noch mit meiner Freundin, das konnte Rachel mir nicht nehmen, das konnte sie nicht! "Sie ist weg und wir werden auch gehen. Es muss so sein." Sie konnte doch. Ich begann zu leise zu schluchzen. "Aber sie wird eines Tages wiederkommen, ich weiß es. Wir werden nicht da sein."

"Eines Tages. Wir wissen nicht wann. Außerdem hätten wir in wenigen Monaten sowieso weiterziehen müssen. Wir wohnen hier seit fast zehn Jahren, das ist schon viel zu lang gewesen. Den Menschen fällt auf wie viele Leute in diesen Wäldern verschwinden", erklärte sie.

"Dann werde ich... packen", flüsterte ich und rannte zu meiner Hütte. Ich betrat Graces Zimmer und es war unglaublich, dass es ab jetzt leer sein würde, dass Grace nicht mehr da war. Ein knappes Jahr war vergangen, aber die Kleine war mir so ans Herz gewachsen, wie eine Schwester.

Sie macht sich sicher genau solche Sorgen um uns, wie wir um sie, dachte ich. Sie sollte wissen, dass wir alle heil daraus gekommen sind.

Ich setzte mich an ihren kleinen Schreibtisch und schrieb auf, was passiert war und alles was ich ihr noch sagen wollte.

Keine Ahnung, wann sie diesen Brief lesen würde, ob sie ihn überhaupt bekam, aber ich fühlte mich besser, etwas erleichtert.

Ich legte ihn auf den Schreibtisch und verließ zum letzten Mal dieses Zimmer.